

Modellprüfung

Digitaler TestDaF



Modellprüfung **Digitaler TestDaF**

Simone Weidinger

Ernst Klett Sprachen
Stuttgart

Modellprüfung

Digitaler TestDaF

Simone Weidinger

Diese Modellprüfung ist auch Bestandteil von „Mit Erfolg zum digitalen TestDaF“ (ISBN 978-3-12-676827-6). Dort kann die Modellprüfung als Online-Simulation digital am PC durchgeführt werden. Die Inhalte sind identisch mit dieser PDF-Version.

Textquellen

Folgende Originalvorlagen wurden für die Inhalte der Modellprüfung von der Autorin bearbeitet und teilweise gekürzt:

Lesen 1: Martin Vieweg: Warum ist Eis glatt? wissenschaft.de vom 20.12.2019.

Lesen 3: SRE: Luzide Träume – Ein wacher Geist im schlafenden Körper. wissen.de vom 03.02.2020.

Lesen 4: Vince Ebert: Was wäre, wenn unsere Rohstoffe gar nicht knapp wären? Spektrum.de vom 14.07.2019.

Lesen 5: Daniela Mocker: Wie Hunde- und Katzenmenschen ticken. Spektrum.de vom 20.02.2017.

Lesen 7: Schulweg: Pendeln stresst schon Schulkinder. Frankfurt University of Applied Sciences. wissen.de vom 12.01.2017.

Hören 3: Nele Langosch: Ab wann erinnern wir uns an unsere Kindheit? Spektrum.de vom 02.09.2016.

Hören 5 (Video): Hanns Hatt; Regine Dee: Das kleine Buch vom Riechen und Schmecken. Penguin Verlag 2019. Sowie: Hanns Hatt; Regine

Dee: Wenn die Nase blind wird. Spektrum.de vom 15.10.2019.

Hören 6: Wolf-Dietrich Zumach: Glücksforschung – Wir stecken in der Statustretmühle. www.personal-schweiz.ch. Ausgabe Februar 01/2015. Mit freundlicher Genehmigung von Mathias Binswanger.

Hören 7: Martin Vieweg: Walross-Jagd bis zum Untergang. wissenschaft.de vom 09.01.2020.

Schreiben 2: Kaffeewissen – Kaffee und Gesundheit. kaffeeverband.de, zuletzt aufgerufen am 20.08.2020.

Spoken 3: Martin Vieweg: Wie viele Gesichter kennen wir? wissenschaft.de vom 07.02.2020.

Bildquellennachweis

Hören 5: Video.2 Getty Images (ttsz), München; **16; Hören 5: Video.1** Getty Images (kowalska-art), München; **Hören 5: Video.3** Getty Images (megamix), München; **11** Quelle: DEKRA Verkehrssicherheitsreport 2019; **12** Shutterstock (ESB Professional), New York; **13** Getty Images (Luis Alvarez), München; **14** Getty Images (skynesher), München; **17** 123RF.com (kasto), Nidderau; **20** AOK Hessen; **21** Getty Images (quavondo), München; **22** Getty Images (Peopleimages), München; **23** Shutterstock (Jacob Lund), New York; **24.1** 123RF.com (kasto), Nidderau; **24.2** BHW Bausparkasse; **24.3** Getty Images (SDI Productions), München; **25.1** Shutterstock (mentatdgt), New York; **25.2** Klett-Archiv, Stuttgart; **26.1** Getty Images (JohnnyGreig), München; **26.2** Bigstock (Antonio Guillem), New York, NY; **27.1** Getty Images (ContentWorks), München; **27.2** Klett-Archiv, Stuttgart

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Die in diesem Werk angegeben Links wurden von der Redaktion sorgfältig geprüft, wohl wissend, dass sie sich ändern können. Die Redaktion erklärt hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verlinkten Seiten hat die Redaktion keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert sie sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Diese Erklärung gilt für alle in diesem Werk aufgeführten Links.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart 2020

Alle Rechte vorbehalten.

www.klett-sprachen.de

Autorin: Simone Weidinger

Redaktion: Claudia Witthuhn, Michaela Späinghaus

Audioproduktion/Tontechnik: TOP10 Tonstudio, Gunther Pagel, Viernheim

Aufnahmeleitung: Stefanie Plisch de Vega, Viernheim

Sprecherinnen/Sprecher: Christian Birko-Flemming, Petra Mott, Stefanie Plisch de Vega, Markus Schultz, Hans-Peter Stoll, Anke Stößer, Sofi Vega

Satz: Satzkasten, Stuttgart

Inhalt

Lesen (Aufgabentyp 1) – Lückentext ergänzen	4
Lesen (Aufgabentyp 2) – Textabschnitte ordnen	5
Lesen (Aufgabentyp 3) – Multiple Choice	6
Lesen (Aufgabentyp 4) – Sprachhandlungen zuordnen	8
Lesen (Aufgabentyp 5) – Aussagen Kategorien zuordnen	9
Lesen (Aufgabentyp 6) – Aussagen einem Begriffspaar zuordnen	10
Lesen (Aufgabentyp 7) – Fehler in Zusammenfassung erkennen	11
Hören (Aufgabentyp 1) – Kurzantwort: Übersicht ergänzen	12
Hören (Aufgabentyp 2) – Kurzantwort: Textstellen zu Begriffspaar notieren	13
Hören (Aufgabentyp 3) – Fehler in Zusammenfassung erkennen	14
Hören (Aufgabentyp 4) – Aussagen Personen zuordnen	15
Hören (Aufgabentyp 5) – Kurzantwort: Gliederungspunkte zu Vortrag ergänzen	16
Hören (Aufgabentyp 6) – Multiple Choice	17
Hören (Aufgabentyp 7) – Laut- und Schriftbild abgleichen	18
Schreiben (Aufgabentyp 1) – Argumentativen Text schreiben	19
Schreiben (Aufgabentyp 2) – Informationen aus Lesetext und Grafik zusammenfassen	20
Sprechen (Aufgabentyp 1) – Rat geben	21
Sprechen (Aufgabentyp 2) – Optionen abwägen	22
Sprechen (Aufgabentyp 3) – Text zusammenfassen	23
Sprechen (Aufgabentyp 4) – Informationen abgleichen, Stellung nehmen	24
Sprechen (Aufgabentyp 5) – Thema präsentieren	25
Sprechen (Aufgabentyp 6) – Argumente wiedergeben, Stellung nehmen	26
Sprechen (Aufgabentyp 7) – Maßnahmen kritisieren	27
Lösungen	28
Transkriptionen	32

Aufgabe 1/7

Lesen Sie den Text.

Entscheiden Sie für die Lücken 1 - 5, welches Wort passt (s. Auswahl unter dem Text).¹

Für jede Lücke gibt es genau eine richtige Lösung.

Sie haben **4 Minuten** Zeit.

Warum ist Eis glatt?

Welche physikalischen Prozesse dem Rutscheffekt auf Eis zugrunde liegen, gilt noch immer nicht als abschließend geklärt. Grundsätzlich sind sich Wissenschaftler allerdings darüber einig, dass eine feine Wasserschicht der Schlüsselfaktor ist: Demnach [1] _____ ein Eisläufer gleichsam über das Eis, da sich unter den Kufen eine dünne Schicht flüssigen Wassers bildet. Doch die Merkmale dieser vermuteten Wasserschicht blieben bislang unbekannt. Zudem schien die [2] _____ auch fragwürdig, da flüssiges Wasser bekanntermaßen kein besonders gutes Schmiermittel darstellt. In einer neuen Studie konnten Forscher nun eindeutig [3] _____, dass durch die Reibung tatsächlich ein wässriger Film entsteht. Diese feine Schicht besitzt allerdings überraschende Eigenschaften. Mit einer Dicke, die dem Hundertstel der Dicke eines Haares entspricht, ist sie viel dünner als theoretisch angenommen. Der interessanteste Aspekt war allerdings: Es handelt sich nicht um „normales Wasser“. Wie aus den Messdaten hervorgeht, ist die Substanz stattdessen zähflüssig wie Öl und besitzt komplexe Eigenschaften. Dieses [4] _____ Verhalten lässt darauf schließen, dass sich das Oberflächen-Eis durch die Reibung beim Gleiten nicht vollständig in flüssiges Wasser umwandelt. Stattdessen [5] _____ sich eine Mischung aus Wasser und zerstoßenem Eis. Das Geheimnis des Rutschens auf dem frostigen Grund liegt demnach in den speziellen Eigenschaften dieser Substanz, resümieren die Wissenschaftler. (198 Wörter)

[1] a geht b gleitet c surft d tanzt

[2] a Benachrichtigung b Erklärung c Meldung d Mitteilung

[3] a erweisen b nachweisen c verweisen d zurückweisen

[4] a unangekündigte b unerwartete c unvergleichbare d unverhoffte

[5] a bildet b entlädt c formt d trennt

¹ Alle Arbeitsanweisungen wurden für diese Form der Bearbeitung angepasst. In der digitalen Originalprüfung heißt es in dieser Aufgabe beispielsweise: **Klicken Sie in die Lücken und entscheiden Sie, welches Wort passt.**

Aufgabe 2/7

Lesen Sie die Textabschnitte rechts.

Bringen Sie die 5 Textabschnitte in die richtige Reihenfolge.

Es gibt genau eine richtige Reihenfolge.

Sie haben **5 Minuten** Zeit.

[1]

Da dieses Fahrrad keine Pedale hatte, trieben es die Fahrer mit den Füßen voran, wobei sie gleichzeitig irgendwie versuchten, die Balance zu halten. [a]

[2]

Nach seinem Erfinder wurde es „Laufmaschine“ oder auch Draisine genannt und im Jahr 1818 als erstes zweirädriges, vom Menschen angetriebenes, lenkbares Transportmittel patentiert. [b]

[3]

Nur ein paar Jahre später war seine Popularität allerdings verblasst und einige Großstädte gingen sogar so weit, seinen Einsatz wegen der großen Anzahl von Unfällen zwischen Fahrrad und Fußgängern zu verbieten. [c]

[4]

Obwohl es einige Hinweise auf die Existenz von Fahrrädern vor 1800 gibt, ist es eine weithin anerkannte Tatsache, dass das erste Fahrrad im Jahr 1817 von einem Herrn namens Baron Karl von Drais in Deutschland erfunden wurde. [d]

[5]

Zwischen 1818 und 1820 wurde der Besitz eines Fahrrads zum Kult, der ganz Westeuropa und Nordamerika ergriff, und es wurde als neuartiger, modischer Artikel gefeiert, den jeder besitzen musste. [e]

Aufgabe 3/7

Lesen Sie den Text.

Beantworten Sie die Fragen 1 - 7.

Entscheiden Sie, welche Lösung passt.

Für jede Frage gibt es genau eine richtige Lösung.

Sie haben **15 Minuten** Zeit.

Luzide Träume

(1) Im Allgemeinen wissen Menschen während eines Traums nicht, dass sie träumen. Einige Personen haben jedoch die Fähigkeit, Träume bewusst zu erleben. Diese Klarträume oder luziden Träume sind allerdings selten. Nur etwa 50 Prozent aller Menschen erleben mindestens einmal in ihrem Leben einen Klartraum. Das Besondere dabei ist, dass man sich während des Träumens bewusst ist, dass man träumt, während der Traum weiterläuft. Bei einigen wenigen Personen ist das Phänomen sogar noch ausgeprägter: Sie können aktiv in das Traumgeschehen eingreifen und die Handlung wie einen Film beeinflussen.

(2) Warum dieses Phänomen auftritt und was dabei genau im Gehirn abläuft, ist noch relativ unbekannt. Nachgewiesen ist lediglich, dass Klarträume vor allem im sogenannten REM-Schlaf (REM = Rapid Eye Movement) auftreten. In dieser Phase bewegen sich die Augen schnell hinter den geschlossenen Lidern und wir träumen am intensivsten. Bei normalen Menschen ist der frontale Bereich des Gehirns während des REM-Schlafs eher träge. Diese Hirnbereiche sind vor allem für das Denken, die Selbstwahrnehmung und die kritische Bewertung von Ereignissen zuständig. Möglicherweise ist das die Ursache dafür, dass Träume eher irrational sind. Bei luziden Träumen sind die frontalen Bereiche des Gehirns aber wesentlich aktiver als normalerweise. Deshalb lassen sich die äußerst seltenen luziden Träume anhand der Hirnaktivität dieses Bereichs von nichtluziden unterscheiden.

(3) Während das Klarträumen in Mitteleuropa kaum bekannt ist, sind luzide Träume in anderen Kulturkreisen teilweise schon tausende von Jahren geläufig und werden zu verschiedensten Zwecken erzeugt. Heilige Männer bei Naturvölkern nutzen sie, um Seelenreisen in die Welt der Geister anzutreten. Im Buddhismus sind Klarträume vor allem unter dem Begriff Traum-Yoga bekannt. Diese Meditationsform dient dem Erlangen der geistigen Klarheit während unbewusster Tätigkeiten wie dem Schlafen. In der westlichen Welt galt luzides Träumen hingegen lange Zeit als esoterischer Unsinn. Erst nachdem in den 1970er Jahren ein Forscher im Schlaflabor den Nachweis erbrachte, dass luzide Träume tatsächlich existieren, erhielt das Phänomen eine gewisse Anerkennung.

(4) Heutzutage sind Klarträume vor allem für die Neurowissenschaften interessant. Denn über Träume wissen wir nicht viel, da sich diese nicht direkt aufzeichnen lassen. Luzide Träume sind für Forscher besonders spannend, da sich das Bewusstsein dann in einer Art Zwischenzustand befindet. Das Gehirn ist dann gewissermaßen in zwei Zuständen: im Wach- und im Schlafzustand. Dieser Zwischenzustand kann auch therapeutisch genutzt werden: Ein gewisser Anteil an Menschen leidet unter wiederkehrenden Albträumen, die die Psyche belasten. Es ist bereits wissenschaftlich belegt, dass das aktive Eingreifen in luzide Träume helfen kann, den Traum in eine positive Richtung zu wenden. Ein Einsatz in der psychotherapeutischen Behandlung kann auch bei Patienten mit traumatischen Erfahrungen sinnvoll sein.

(5) Anders als die Neurowissenschaftler beschäftigten sich Sportwissenschaftler mit der Frage, ob sich Klarträume nutzen lassen, um zu lernen und bestimmte Bewegungsabläufe während des Schlafs zu optimieren. Einer der Sportwissenschaftler probierte selbst, ob er seine Fähigkeiten im Wachzustand durch ein Training im Traum verbessern konnte. Während seiner luziden Träume ging er immer wieder die Bewegungsabläufe von komplizierten Sportarten wie Snowboarden oder Skateboardfahren durch. Nach eigenen Angaben konnte er dadurch seine Fähigkeiten in den Sportarten steigern. Mittlerweile ist auch anderweitig belegt, dass ein derartiges Training für einfache Sportarten funktioniert. Bei komplexeren Aufgaben werden die Schlafenden in der Traumwelt jedoch leicht abgelenkt, weshalb sich der Effekt meist in

Grenzen hält. Auch Künstler verwenden die Technik des Klarträumens, indem sie die Welt im luziden Traum kreativ gestalten und ihre Ideen nach dem Aufwachen nutzen.

(6) Luzides Träumen lässt sich sogar lernen. Es gibt mehrere Techniken, die zum Erfolg führen können. Bekannt ist vor allem die MILD-Technik (Mnemonic Induced Lucid Dream): Dabei sagt man sich vor dem Einschlafen immer wieder: „Ich werde im Traum erkennen, dass ich träume.“ Mit dieser Methode soll sich der Verstand im Schlaf daran erinnern, das Geschehen bewusst wahrzunehmen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, sich während des Wachzustandes ständig zu fragen, ob man wach ist oder ob man träumt. Im Idealfall nimmt man diese kritische Distanz dann mit in das Unterbewusstsein des Schlafes. Mittlerweile ist es auch möglich, Klarträume mit Hilfe elektrischer Hirnstimulation gezielt zu erzeugen. Diese Methode ist allerdings nur zu Forschungszwecken zugelassen. Und das ist vernünftig, da bei Eingriffen ins menschliche Bewusstsein mit Bedacht vorgegangen werden sollte.

Frage 1: In Absatz 1 wird gesagt, dass ...

- a) die Hälfte der Bevölkerung regelmäßige Klarträumer sind.
- b) die Mehrheit der Menschen unfähig zum Klarträumen ist.
- c) eine Gruppe von Klarträumern im Traum selbstbestimmt handeln kann.
- d) luzide Träumer normalerweise ihre Träume steuern können.

Frage 2: Wodurch zeichnen sich laut Absatz 2 Klarträumer aus? Durch ...

- a) kritische Selbstreflexion beim Träumen.
- b) logisches Denken im Traum.
- c) schnellere Augenbewegungen im Schlaf.
- d) stärkere Aktivität in einer Gehirnregion.

Frage 3: Welche der folgenden Überschriften passt inhaltlich zu Absatz 3?

- a) Der Stellenwert luzider Träume in unterschiedlichen Religionen
- b) Die kulturell unterschiedlich geprägte Sicht auf Klarträume
- c) Die lange Geschichte der Klartraumforschung
- d) Kulturübergreifendes Interesse an luziden Träumen

Frage 4: Laut Absatz 4 kann man mithilfe von Klarträumen ...

- a) Aufzeichnungen von Traumgehalten machen.
- b) den Bewusstseinszustand beeinflussen.
- c) Menschen aus schlechten Träumen wecken.
- d) Menschen psychologisch Erleichterung verschaffen.

Frage 5: Welche der folgenden Aussagen fasst den Inhalt aus Absatz 5 korrekt zusammen?

- a) Erfahrungen aus der Traumwelt sind in die Realität übertragbar.
- b) Klarträume sind eine Methode, um Aufgaben besser zu lösen.
- c) Luzide Träume helfen dabei, die Schöpferkraft zu stärken.
- d) Snowboarder und Skateboardfahrer trainieren im Schlaf.

Frage 6: Welche Meinung hat der Autor in Absatz 6 über das absichtliche Hervorrufen luzider Träume?

- a) Er begrüßt es.
- b) Er kritisiert es.
- c) Er lehnt es ab.
- d) Er mahnt zur Vorsicht.

Frage 7: Hauptanliegen des Textes ist es, ...

- a) die Fortschritte in der Klartraumforschung darzulegen.
- b) die Vorteile und Nachteile von Klarträumen aufzuzeigen.
- c) falsche Vorstellungen über Klarträume zu korrigieren.
- d) über das Phänomen der Klarträume zu informieren.

Aufgabe 4/7

Lesen Sie den Text.

Ordnen Sie die Textstellen 1 - 4 den Aussagen unten zu.

Die Zahlen beziehen sich immer auf den nachfolgenden Satz.

Für jede Textstelle gibt es genau eine richtige Lösung.

Sie haben **6 Minuten** Zeit.

Kommentar eines Experten zu Rohstoffen

Die Vorstellung, dass wir mehr Ressourcen verbrauchen, als dieser Planet hat und deshalb konsequent reduzieren und verzichten müssen, ist eine Behauptung, deren Wahrheitsgehalt praktisch keiner in Frage stellt. [1] Ob sie tatsächlich zutrifft, ist jedoch unklar. Bereits heute ist es möglich, durch technologische Verfahren synthetische Rohstoffe herzustellen. Erdöl lässt sich im Labor herstellen, sofern man Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Schwefel zur Verfügung hat. [2] Diese Verfahren sind zugegebenermaßen noch sehr komplex und energieaufwändig. Doch wie wir wissen, schreitet der technologische Fortschritt schnell voran. Vielleicht werden wir in Zukunft mit einem 3-D-Drucker unsere wichtigsten Rohstoffe kostengünstig und bequem zu Hause herstellen. Oder wir werden in der Lage sein, aus tiefsten Schichten der Erdkruste unsere Ressourcen abzubauen. Wenn Sie vor 100 Jahren einem Gelehrten gesagt hätten, dass wir schon bald durch moderne Produktionstechniken mehr als sieben Milliarden Menschen mit Nahrung versorgen können, hätte er Sie nur mitleidig angesehen. Und wenn Sie ihm gesagt hätten, dass man diese Nahrungsmittel mit einem Bruchteil der ursprünglichen Arbeitskraft produzieren würde, hätte er Sie für komplett verrückt erklärt. Doch durch wissenschaftliche und ingenieurtechnische Meisterleistungen ist uns genau das gelungen.

Die Idee der Grenzen des Wachstums könnte also ein Irrglaube sein. [3] Dass sie dennoch so populär ist, hängt damit zusammen, dass unsere Vorstellung von unseren Ressourcen immer noch die eines steinzeitlichen Jägers und Sammlers ist. Damals hieß es: Wenn alles Wild gejagt ist, werden wir sterben. Wenn alle unsere Vorräte aufgebraucht sind, müssen wir verhungern. In Wahrheit sind unsere Ressourcen aber nahezu unerschöpflich. [4] Und mit unserem Erfindungsreichtum und unserer Fantasie werden wir immer besser in der Lage sein, sie zu nutzen.

Aussagen

- a Der Experte erklärt etwas.
- b Der Experte hofft auf etwas.
- c Der Experte prognostiziert etwas.
- d Der Experte räumt etwas ein.
- e Der Experte stellt etwas in Frage.
- f Der Experte vermutet etwas.
- g Der Experte verteidigt etwas.
- h Der Experte widerspricht etwas.

Aufgabe 5/7

Lesen Sie den Text.

Ordnen Sie die Aussagen 1-7 zu: Entscheiden Sie für jede Aussage, ob sie zu Hundemenschen, zu Katzenmenschen oder zu beiden passt. Es kann auch sein, dass einzelne Aussagen gar nicht passen.

Für jede Aussage gibt es genau eine richtige Lösung.

Die Hinweise zu den Lösungen können an verschiedenen Stellen im Text stehen.

Die Aussagen folgen nicht dem Textverlauf.

Sie haben **9 Minuten** Zeit.

Wie Hunde- und Katzenmenschen ticken

Ob sich Hunde- und Katzenmenschen anhand ihres Charakters tatsächlich in zwei Gruppen aufteilen lassen – und wie stark die Unterschiede im Zweifelsfall ausgeprägt sind –, diskutieren Wissenschaftler bereits seit Jahrzehnten. Eine aktuelle Studie liefert nun neue Erkenntnisse zu dieser Frage. Dabei wurden die Besitzer von Hunden und Katzen im Hinblick auf fünf fundamentale Persönlichkeitsmerkmale untersucht: Offenheit für (neue) Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, d.h. eine nach außen oder innen gewandte Haltung, Verträglichkeit und Neurotizismus, also emotionale Stabilität. Personen, die sich selbst als Hundemenschen bezeichneten, erwiesen sich im Durchschnitt als extravertierter, verträglicher und gewissenhafter – sie sind also beispielsweise geselliger, verständnisvoller, nachgiebiger, hilfsbereiter, zuverlässiger und planen Dinge eher im Voraus. Selbst ernannte Katzenmenschen erzielten dagegen höhere Werte in puncto Offenheit und Neurotizismus. Sie sind damit im Mittel etwas fantasievoller und experimentierfreudiger und neigen eher dazu, Normen und Werte kritisch zu hinterfragen – gleichzeitig werden sie aber auch stärker von negativen Emotionen wie Angst und Unsicherheit geplagt. Ein relativ ähnliches Bild liefert auch eine andere Untersuchung. Insgesamt deuten die neueren Studien auf einen Zusammenhang zwischen unserer Persönlichkeit und der Vorliebe für ein ganz spezielles Tier hin. Wie dieser Zusammenhang genau aussehen könnte, ist jedoch nicht abschließend geklärt. Australische Forscher vertreten die These, dass wir Haustiere bevorzugen, die mit ihrer Persönlichkeit unsere eigene ergänzen. Um ihre Vermutung zu überprüfen, untersuchten sie in zwei unterschiedlichen Studien mit jeweils rund 500 Probanden, wie dominant selbst ernannte Hunde- und Katzenmenschen auftreten. Dabei entdeckten sie, dass Hundemenschen im Schnitt eine ausgeprägtere soziale Dominanzorientierung besaßen als Katzenfreunde – sie präferierten also eine feste Hierarchie zwischen sozialen Gruppen und glaubten, dass höherrangige Gruppen solche mit einem niedrigen Rang dominieren sollten. Außerdem waren sie wettbewerbsorientierter. Die Wissenschaftler sehen das als Hinweis darauf an, dass sich dominanter Menschen bevorzugt Tiere suchen, die nicht auch der Anführer im Haus sein wollen, sondern bereit sind, sich unterzuordnen – was auf Hunde sicher eher zutrifft als auf Katzen. Ein paar offene Fragen hinterlässt die Untersuchung allerdings. So konnten die Wissenschaftler hinsichtlich Durchsetzungsvermögen und Narzissmus, d.h. Ichbezogenheit – zwei Eigenschaften, die ebenfalls mit Dominanzverhalten zusammenhängen – keine Unterschiede bei ihren Versuchspersonen finden: Hundemenschen waren weder durchsetzungsstärker noch selbstbezogener als Katzenmenschen. Wie das zu ihrer Hypothese passt, konnten die Wissenschaftler allerdings nicht genau erklären. (365 Wörter)

Aussagen	Hunde- menschen	Katzen- menschen	beide	passt nicht
1. Diese Personen sind besonders egozentrisch.				
2. Diese Gruppe stellt Dinge gerne in Frage.				
3. Diese Gruppe hat eine positive Meinung über Rangordnungen.				
4. Diese Menschen sind umgänglicher.				
5. Diese Menschen wählen Haustiere nach ihrem eigenen Charakter aus.				
6. Diese Gruppe ist psychisch weniger stabil.				
7. Diese Personen ziehen Haustiere vor, die nicht dominieren.				

Aufgabe 6/7

Lesen Sie den Text.

Entscheiden Sie, welche Aussagen stimmen.

Schreiben Sie die richtigen Aussagen an die passende Stelle in der Tabelle.

Es müssen vier Aussagen zugeordnet werden.

Sie haben **7 Minuten** Zeit.

Heilpflanzen

Heilpflanzen sind schon seit tausenden Jahren bekannt. Sie gelten als natürlich und ursprünglich, da sie allgemein verträglicher als herkömmliche Präparate sind. Zwar können auch hier mitunter Neben- und Wechselwirkungen auftreten, allerdings ist die Konzentration in verkäuflichen Naturheilmitteln oft gering, sodass selten Nebenwirkungen auftreten. Dennoch sollte man besonders bei Allergien und bekannten Unverträglichkeiten aufpassen. Besonders vorsichtig sollte man sein, wenn ein einzelner Stoff aus der Pflanze isoliert wird. Dieser ist häufig hoch konzentriert, was eher zu Nebenwirkungen führen kann. Heilpflanzen werden aufgrund ihrer vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten geschätzt. Denn häufig kann man sie sowohl innerlich als auch äußerlich verwenden. Einige Präparate aus den Heilpflanzen, wie beispielsweise Tees, Tinkturen und Salben, kann man überdies leicht selbst machen. Dabei braucht man nur ein wenig Geduld, denn die Pflanzenteile müssen länger in einer Flüssigkeit einweichen, damit die wertvollen Inhaltsstoffe in diese übergehen. Die benötigten Heilpflanzen kann man entweder selbst sammeln oder getrocknet in der Apotheke erhalten. Wenn man die Pflanzen selbst sammelt, sollte man sich allerdings zuvor ausreichend mit dem Aussehen und der Beschaffenheit der Pflanze auseinandersetzen. Viele Heilpflanzen sehen nämlich anderen Arten erstaunlich ähnlich, die jedoch ganz anders wirken und teilweise sogar giftig sein können. Beachten sollte man außerdem, dass sich die Wirkung von pflanzlichen Arzneimitteln oft erheblich von herkömmlichen Medikamenten unterscheidet. Während diese bereits nach wenigen Minuten oder Stunden wirken, können bei pflanzlichen Mitteln mitunter Wochen vergehen, bis sich ein Effekt zeigt. Obwohl viele pflanzliche Mittel erst nach einigen Tagen oder Wochen wirken, sollte man sie andererseits nicht zu lange zu sich nehmen, da bei längerer Einnahmedauer unerwünschte Nebenwirkungen auftreten können. Mitunter kann eine dauerhafte Anwendung des Präparats sogar seine Wirkung abschwächen, sodass eine Einnahme überflüssig ist. Generell lässt sich sagen, dass pflanzliche Arzneimittel vor allem bei leichteren Erkrankungen und zur unterstützenden Behandlung geeignet sind. Ihre Verwendung bei ernsthaften Erkrankungen sollte immer mit einem Arzt abgeklärt werden. (305 Wörter)

Aussagen

- [a] Eigenständige Verarbeitung zu Präparaten
- [b] Giftstoffe in Heilpflanzen nicht auszuschließen
- [c] Kaum Nebenwirkungen trotz hohem Wirkstoffgehalt
- [d] Keine eindeutige Zuordnung von Pflanzen
- [e] Längere Dauer bis zum Wirkungseintritt
- [f] Möglicherweise Entstehung von Allergien
- [g] Vollständiger Ersatz herkömmlicher Arzneimittel
- [h] Zahlreiche Einsatzformen bestehen

Heilpflanzen

Vorteile	Nachteile
1	3
2	4

Aufgabe 7/7

Lesen Sie den Text.

Beachten Sie auch die Informationen aus der Grafik.

Rechts sehen Sie eine Zusammenfassung. Die Zusammenfassung folgt nicht dem Textverlauf.

Finden Sie die Sätze in der Zusammenfassung, die falsche Informationen enthalten.

Es gibt genau **drei** inhaltlich falsche Sätze.

Sie haben **7 Minuten** Zeit.

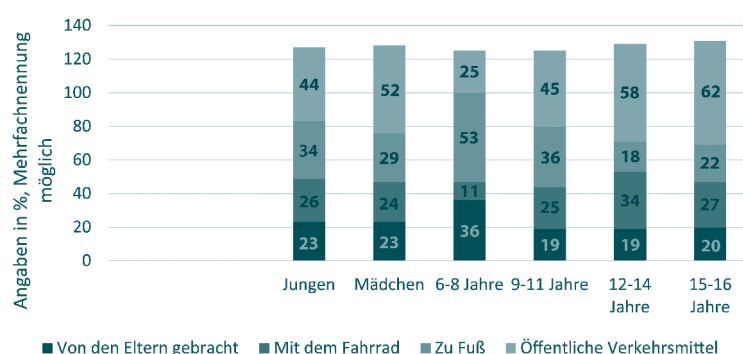
Der lange Weg zur Schule

Ein täglicher weiter Weg zur Arbeit kostet Zeit und Nerven und zehrt an der Gesundheit. Berufspendler leiden häufiger unter hohem Blutdruck und sind eher übergewichtig als Menschen mit einem kürzeren Arbeitsweg. Sogar die Kinder der Pendler leiden häufiger unter emotionalen und sozialen Problemen. Doch nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Schüler selbst haben morgens oft weite Wege. Wie in einer aktuellen Studie festgestellt wurde, benötigen Kinder und Jugendliche in Deutschland im Schnitt 27 Minuten, um morgens von ihrem Elternhaus zur Schule zu kommen. Während bei immerhin rund 14 Prozent der Schulweg kürzer als zehn Minuten ist, brauchen 15 Prozent ihrer Mitschüler dafür 45 Minuten und länger. Wären sie berufstätig, würde man sie damit als klassische Pendler bezeichnen. Wie die Forscher herausfanden, geht das ständige Pendeln zur Schule auch an den Jugendlichen nicht spurlos vorüber. Ähnlich wie Erwachsene leiden auch sie unter vermehrtem Stress. Demnach berichten besonders Jugendliche mit langen Schulwegen häufig über Konzentrationsprobleme. Sie sind zudem oft gereizt und fühlen sich weniger gesund. Doch auch Schulkinder, die nicht so lange unterwegs sind, leiden unter derartigen Folgen. Auf Reaktionen von Seiten der Politik wartet man bislang vergeblich und eine Abhilfe scheint nicht in Sicht. In den letzten zehn Jahren mussten immer mehr weiterführende Schulen schließen, weil beispielsweise Lehrer fehlten. Für die Schulkinder ist dies fatal: Sie müssen immer längere Schulwege in Kauf nehmen – und damit auch die mentalen Belastungen, die damit verbunden sind. Zum Bildungserfolg der Jugendlichen trägt das sicherlich nicht bei.

Zusammenfassung:

(1) Pendeln belastet die Gesundheit der Betroffenen und ihrer Familien. (2) Es wirkt sich auf Kinder und Jugendliche ebenso negativ aus wie auf Erwachsene. (3) Häufige Folgen täglichen Pendelns sind Angespanntheit und Konzentrationsstörungen. (4) Diese Auswirkungen zeigen sich bei Kindern ab einem Schulweg von einer knappen halben Stunde. (5) Das ist die Dauer eines durchschnittlichen Schulwegs in Deutschland. (6) Erst- und Zweitklässler haben noch häufiger die Möglichkeit, die Schule mit dem Fahrrad zu erreichen. (7) Ältere Schüler sind stärker auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. (8) Ein Grund für lange Wege zur Schule ist eine nicht ausreichende Anzahl an Lehrern und Schulen. (9) Eine Verbesserung der Situation wurde nun politisch angekündigt.

Wie kommen Schüler/innen zur Schule?



Aufgabe 1/7

- 1 Sie hören ein Gespräch zwischen zwei Studierenden und einer Bibliotheksmitarbeiterin zum Thema „Orientierung in der Bibliothek“.
- 2 Sie hören den Text **einmal**.
Ergänzen Sie beim Hören die fünf leeren Felder in der Tabelle.
Schreiben Sie pro Feld maximal 2 Wörter.

Nach dem Hören haben Sie noch **20 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.
 Sie haben jetzt **15 Sekunden** Zeit, um sich die Tabelle anzuschauen.

**Nutzung der Universitätsbibliothek**

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00 bis 24.00 Uhr

Samstag und Sonntag 8.00 bis 23.00 Uhr

Nutzung der Schließfächer:

Montag bis Sonntag

Öffnungszeiten Bibliothekscafé:

Montag bis Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr

Erlaubte Getränke in der Bibliothek:

Maximale Ausleihfrist für Bücher:

Strafgebühr bei verspäteter Bücherrückgabe:

Fünf Euro pro Buch pro Tag

Nicht ausleihbare Bücher:

Fernleihe:

Bücher kommen innerhalb von zwei bis drei Tagen

Lernräume für Lerngruppen

2. Stock, _____

Aufgabe 2/7

- ▶ 3 Sie hören eine Podiumsdiskussion zum Thema „Minimalismus“.
- ▶ 4 Sie hören den Text **einmal**.
Notieren Sie für jede Person auf der linken Seite, welches Ziel die Person nennt, und auf der rechten Seite das dazugehörige Vorgehen in Stichpunkten.

Nach dem Hören haben Sie **3 Minuten** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.



Herr Schuster

Übergeordnetes Ziel
1

Konkretes Vorgehen
2

Frau Bach

Übergeordnetes Ziel
3

Konkretes Vorgehen
4

Aufgabe 3/7

- ▶ 5 Sie hören einen Ausschnitt aus einer Vorlesung im Fach Entwicklungspsychologie zum Thema „Kindheitsamnesie“.
- ▶ 6 Sie hören den Text **einmal**.
Machen Sie sich beim Hören Notizen. Sie müssen nicht jedes Detail notieren.
Nach dem Hörtext sehen Sie eine schriftliche Zusammenfassung.
Finden Sie die zwei Sätze in der Zusammenfassung, die falsche Informationen enthalten.²



Nach dem Hören haben Sie **2 Minuten und 30 Sekunden** Zeit, um die Aufgabe zu bearbeiten.

Zusammenfassung: Kindheitsamnesie

Schon seit Langem ist wissenschaftlich bekannt, dass die frühesten Erinnerungen bei erwachsenen Menschen etwa im Alter von drei Jahren beginnen. Psychologen erklären dazu, dass sich Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren kaum an vergangene Ereignisse erinnern. Doch anschließend passiert eine Veränderung im Gedächtnis. Forscherinnen untersuchten in einer Studie, wann die Erinnerungen von Kindern an ihre ersten Lebensjahre zu verschwinden beginnen. Sie stellten fest, dass dieses Phänomen im Alter von fünf bis neun Jahren immer stärker zu beobachten ist. Eine Erklärung dafür kann sein, dass im Gedächtnis von kleinen Kindern Erinnerungen in nichtsprachlicher Form abgespeichert werden. Mit zunehmendem Alter erfolgt das Abspeichern mehr in sprachlicher Form. Die sprachliche Entwicklung erschwert die Erinnerung an frühkindliche Erlebnisse. Erinnerungen an Ereignisse aus der frühen Kindheit können Kinder schlechter in nichtsprachlicher als in sprachlicher Form beschreiben.

² Die schriftlichen Arbeitsanweisungen können von den gehörten Arbeitsanweisungen abweichen, da sie an die vorliegende Form der Bearbeitung angepasst wurden.

Aufgabe 4/7



7 Sie sehen eine Podiumsdiskussion zum Thema „Fake Science“.

1 Sie sehen das Video **einmal**.

Notieren Sie, zu wem die Aussagen 1-6 passen.

Für jede Aussage gibt es genau eine richtige Lösung.

Nach dem Video haben Sie **45 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Sie haben jetzt **45 Sekunden** Zeit, um die Aussagen zu lesen.



	Aussagen	nur Herr Krick [A]	nur Frau Dressel [B]	beide [C]	keiner [D]
1	Deutsche Forscher waren wohl nicht nur unschuldige Opfer von Scheinverlagen.				
2	Das Veröffentlichen in angeblichen Fachzeitschriften verschafft den Autoren einen persönlichen Vorteil.				
3	Durch Publikationen seriöser Forscher in Scheinverlagen profitieren Betrüger.				
4	Fake Science ist eine Gefahr für die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit.				
5	Betroffene Wissenschaftler klären im Internet ihre Kollegen über Scheinverlage auf.				
6	Das Phänomen von Fake Science ist teilweise überwunden.				

Aufgabe 5/7

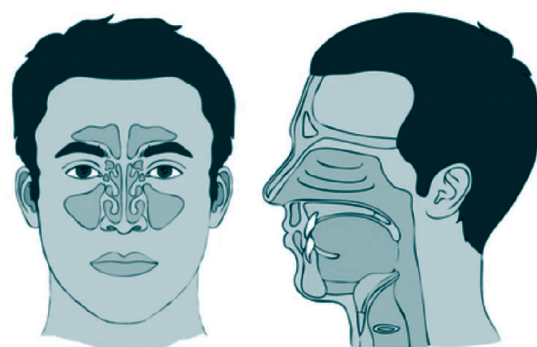
8
2

Sie sehen einen Ausschnitt aus einer Vorlesung im Fach Neurowissenschaften zum Thema „Anosmie“.
Sie sehen das Video **einmal**.

Ergänzen Sie beim Hören die Gliederungspunkte in den Textfeldern in Stichpunkten.

Nach dem Video haben Sie **3 Minuten** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.
Sie haben jetzt **10 Sekunden** Zeit, sich die Gliederungspunkte anzuschauen.

Anatomie der Nase



Anosmie

Grund für Anosmie bei jungen Menschen:	
Riechzellen können sich nicht erneuern, wenn:	
Andere Form von Störung bei der Geruchswahrnehmung (nennen Sie ein Beispiel):	
Früher Hinweis auf Parkinson:	

Aufgabe 6/7

▶ 9 Sie hören einen Ausschnitt aus einem Vortrag zum Thema „Glück“.

▶ 10 Sie hören den Text **einmal**.

Beantworten Sie die Fragen 1-5.

Entscheiden Sie, welche Lösung passt.

Für jede Frage gibt es genau eine richtige Lösung.

Nach dem Hören haben Sie **1 Minute und 30 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Sie haben jetzt **1 Minute und 30 Sekunden** Zeit, um die Fragen zu lesen.

**Glück**

1. Der Sprecher führt den Begriff „Glück“ ein, indem er
 - a. ihn von einem anderen Begriff abgrenzt.
 - b. alltägliche Situationen beschreibt.
 - c. den Begriff definiert.
 - d. eine persönliche Anekdote erzählt.
2. Langfristige Grundzufriedenheit im Leben
 - a. hängt nicht von kurzfristigen Glückserlebnissen ab.
 - b. ist die Folge vieler kleiner glücklicher Erlebnisse.
 - c. ist wichtiger als kleine glückliche Momente.
 - d. beeinflusst die Fähigkeit, glückliche Augenblicke zu erleben.
3. Eine Verbindung zwischen Geld und Glück
 - a. existiert bis zu einem bestimmten Einkommen.
 - b. ist wissenschaftlich nicht feststellbar.
 - c. lässt sich vor allem in reichen Ländern nachweisen.
 - d. sieht man ab einem Jahresverdienst von 20.000 Dollar.
4. Arbeitslosen fehlt vor allem
 - a. das Eingebundensein in ein berufliches Umfeld.
 - b. der durch Arbeit erlangte soziale Status.
 - c. der zwischenmenschliche Kontakt zu den Kollegen.
 - d. eine sinnvolle tägliche Aufgabe.
5. Das Hauptziel des Vortrags besteht darin,
 - a. die Suche der Menschen nach Glück zu hinterfragen.
 - b. eine Anleitung für ein glücklicheres Leben zu geben.
 - c. über das Phänomen „Glück“ zu informieren.
 - d. vor einer falschen Idee von Glück zu warnen.

Aufgabe 7/7

- 11 Sie hören einen Text zum Thema „Wikinger in Grönland“, den Sie gleichzeitig mitlesen müssen. Hörtext und schriftlicher Text sind nicht identisch. Vier Wörter sind unterschiedlich.
- 12 Sie hören den Text **einmal**.

Finden Sie beim Hören die vier Wörter, die nicht dem Hörtext entsprechen.

Nach dem Hören haben Sie **20 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Wikinger in Grönland

Um das Jahr 986 kamen die ersten Wikinger von Island zur Südspitze Grönlands. In der folgenden Zeit entstand dort eine blühende Kolonie aus kleinen Siedlungen. Auf dem Höhepunkt der Entwicklung erreichte die Bevölkerung etwa 6000 Einwohner. Doch gegen Ende des Mittelalters ging es mit der Wikinger-Kolonie bergab. Etwa 500 Jahre nach ihrer Gründung verschwanden die letzten europäischen Einwohner von der entlegenen Insel. Man geht bisher davon aus, dass vor allem eine Verschlechterung des Klimas in der Region zum Untergang geführt hat. Eine neue Studie verweist nun auf einen weiteren Aspekt: Die Jagd auf Walrosse war eine wichtige Lebensgrundlage. Davon gab es jedoch im Laufe der Jahrhunderte immer weniger, sodass die Siedlungen nicht mehr wirtschaftlich waren.

Schreiben Sie mindestens **200 Wörter**.
Sie haben **30 Minuten** Zeit.

[illegible]

Aufgabe 2/2

In Ihrem Seminar für Ernährungswissenschaften schreiben Sie eine Hausarbeit zum Thema „Stimulierende Substanzen als Bestandteile von Genussmitteln“. In einem Abschnitt wollen Sie sich mit folgender Frage beschäftigen:

Welche Wirkung hat Koffein auf den Körper?

Fassen Sie zu dieser Frage Informationen aus dem Text und der Grafik zusammen.

Benutzen Sie eigene Formulierungen. Das Abschreiben von Textpassagen ist nicht erlaubt.

Schreiben Sie **ca. 100-150 Wörter**.

Sie haben **30 Minuten** Zeit.

Koffein

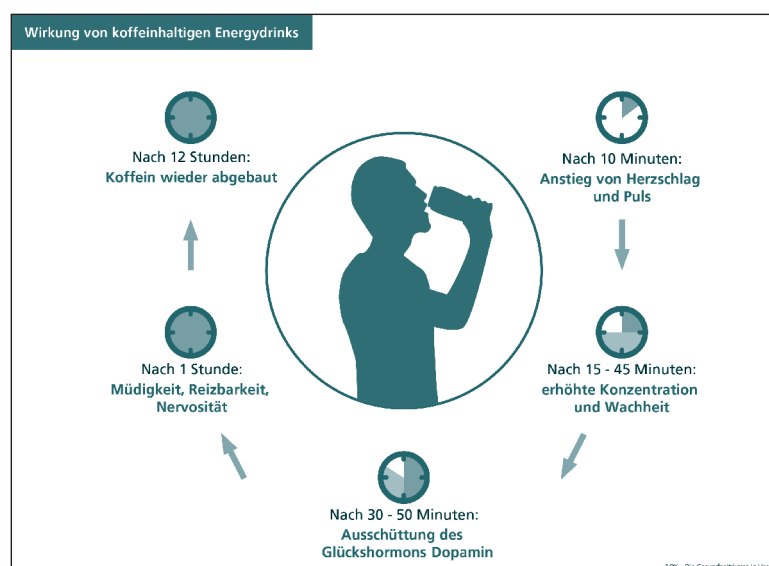
Koffein ist der wohl bekannteste Inhaltsstoff des Kaffees. Es handelt sich dabei um eine natürliche Substanz der Kaffeebohne, die bei der Photosynthese der Kaffeepflanze entsteht. Chemisch gesehen gehört das Koffein zu den stickstoffhaltigen Verbindungen, den sogenannten Alkaloiden. In hohen Dosen sind diese Stoffe für den Menschen giftig, in Maßen dosiert regen sie Herz und zentrales Nervensystem an. Koffein kommt in vielen Pflanzen vor. Hauptlieferanten sind neben dem Kaffeestrauch der Teestrauch, die Schlingpflanze Guarana und die Kolanuss. Außerdem ist Koffein auch in den Samen der Kakaopflanze enthalten.

Konsumiert wird Koffein häufig in Form von Kaffee, und zwar besonders am Morgen, um den Kreislauf anzuregen. Aber auch beim Autofahren oder in bestimmten Situationen am Arbeitsplatz, wie zum Beispiel bei Arbeit in der Nacht, kann Kaffee die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit erhöhen.

Der konzentrationssteigernde Effekt des Kaffees kommt vor allem denen zugute, die rasch komplizierte Aufgaben zu lösen haben. Denn durch das enthaltene Koffein werden Informationen vom Gehirn schneller aufgenommen und verarbeitet.

Kaffeetrinker profitieren auch in Bezug auf die Gemütslage von dem Heißgetränk: Laut einer Studie aus Australien senkt der Genuss von mindestens zwei Tassen Kaffee am Tag das Risiko, an einer Depression zu erkranken – allerdings nur bei Frauen. Die stimmungsaufhellende Wirkung des Kaffees kommt wahrscheinlich dadurch zustande, dass Koffein im Gehirn die Freisetzung von aufmunternden Botenstoffen wie Dopamin, Serotonin und Endorphinen fördert.

Auch bei leichten Kopfschmerzen hilft manchmal schon das Trinken einer Tasse Kaffee, sodass dann auf den Einsatz von Schmerzmitteln verzichtet werden kann. Das liegt daran, dass Koffein eine schmerzlin- dernde Wirkung besitzt und deshalb schon seit Langem bei Kopfschmerzen und Migräne eingesetzt wird. Koffein ist unter anderem deshalb auch in manchen Medikamenten gegen Schmerzen enthalten.



Aufgabe 1/7



13

Ihre Freundin Isabella studiert Meeresbiologie. Sie überlegt, ob sie in den Semesterferien drei Monate Freiwilligenarbeit in einem Walschutzprojekt machen soll und fragt Sie um Rat.

Sagen Sie Isabella, wozu Sie ihr raten.³



14 Sprechimpuls

Notizen

This image shows a single sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and extend across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

3 In den Lösungen finden Sie ab S. 29 mögliche Lösungen zu allen Aufgaben zum Sprechen.

Aufgabe 2/7

- 15 Sie sind mit einigen Kommilitoninnen und Kommilitonen in der Cafeteria Ihrer Hochschule und sprechen darüber, wie man Studierende finanziell unterstützen könnte. Ihre Freundin Martina ist der Ansicht, dass das Essen und die Getränke in der Mensa kostenfrei angeboten werden sollten.
- Wägen Sie die Vorteile und Nachteile eines kostenlosen Mensaessens ab.**
- Legen Sie Ihren Standpunkt dar und begründen Sie Ihre Meinung.**



▶ 16 Sprechimpuls

Notizen

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Aufgabe 3/7

▶ 17

In einer Arbeitsgruppe an Ihrer Hochschule behandeln Sie gerade das Thema „Visuelle Wahrnehmung“. Sie haben dazu einen interessanten Artikel gelesen und wollen ihn für Ihre Mitstudierenden zusammenfassen.

Lesen Sie den Text. Der Text ist **4 Minuten** lang zu sehen.

Fassen Sie dann die wesentlichen Informationen zusammen.

**Wie viele Gesichter kennen wir?**

„Kenne ich diesen Menschen oder nicht?“ Die richtige Zuordnung hat für unser Leben bekanntlich eine wichtige Bedeutung. Mit den Prinzipien der menschlichen Fähigkeit zur Erkennung von Gesichtszügen haben sich schon einige Studien befasst. Doch welches Speichervolumen Menschen im Durchschnitt für Gesichter besitzen, ging aus diesen Untersuchungen nicht hervor. Um zumindest eine grobe Einschätzung dieses Aspekts zu ermöglichen, haben Forscher nun Tests mit 25 Freiwilligen durchgeführt.

Die Probanden sollten sich zunächst systematisch die Gesichter ihres Lebensumfeldes nacheinander vor Augen rufen und die Erinnerungen in Tabellen am Computer eintragen. Dabei unterstützten sie Kategorien: Freunde, Kollegen, Nachbarn, Angestellte im Supermarkt. Anschließend ging es um Gesichter, die die Probanden nicht persönlich, sondern aus den Medien kannten. Sie sollten auflisten, welche Gesichter von Schauspielern, Politikern usw. ihnen in den Sinn kamen. Was sie in das Computerprogramm eintrugen, wurde in bestimmten Abständen automatisch abgespeichert.

Bei beiden Durchgängen zeichnete sich ab, dass den Studienteilnehmern anfangs schnell viele Menschen einfielen – danach die Eingaberate aber kontinuierlich abnahm. Wie die Forscher erklären, diene ihnen diese Abnahmerate als Grundlage zur Einschätzung, wie viele Gesichter die Probanden tatsächlich im Gedächtnis besitzen. Schlussendlich kamen sie so zu dem Ergebnis: Die durchschnittliche Zahl der bekannten Gesichter liegt bei rund 5000. Allerdings basiert dieser Durchschnittswert auf einer großen individuellen Bandbreite. Menschen, die sich Gesichter besonders gut merken können, haben demnach bis zu 10.000 Gesichter im Kopf – diejenigen, die es weniger gut können, dagegen nur 1000.

In dieser Variationsbreite scheint sich widerzuspiegeln, dass Menschen verschiedene Begabungen besitzen, sich an Gesichter zu erinnern, erklären die Forscher. „Es gibt etwa Unterschiede darin, wie viel Aufmerksamkeit jemand Gesichtern schenkt und wie effizient die Informationsabspeicherung ist. Zudem könnten sich Effekte des unterschiedlichen sozialen Umfeldes in den Ergebnissen widerspiegeln. Einige Teilnehmer sind möglicherweise in dichter besiedelten Regionen mit mehr sozialen Kontakten aufgewachsen.“

▶ 18 Sprechimpuls

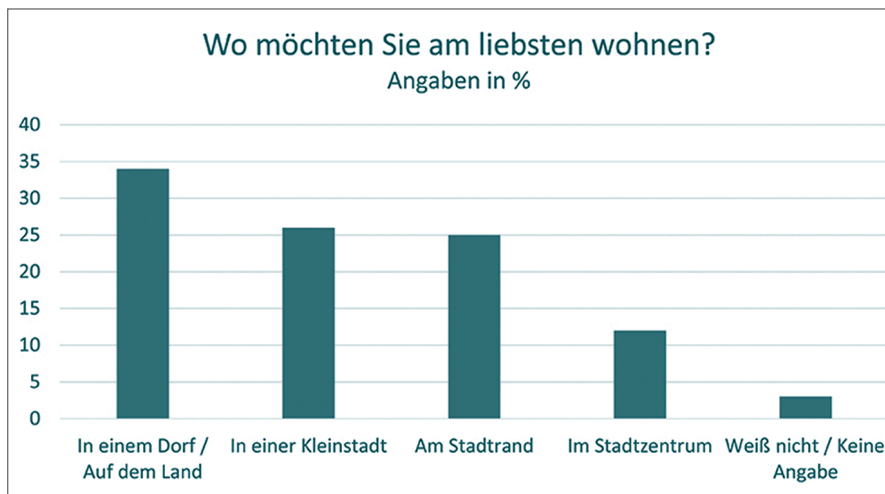
Aufgabe 4/7

▶ 19

In Ihrem Stadtplanungsseminar sprechen Sie über aktuelle Entwicklungen beim Wohnen. Ihr Dozent, Herr Dr. Rübenwald, hat eine Grafik mitgebracht und bittet die Seminarteilnehmenden um eine Stellungnahme.

Hören Sie, was eine Seminarteilnehmerin zum Thema sagt.

Nehmen Sie Stellung zu der gehörten Aussage. Beziehen Sie sich dabei auch auf die vorliegende Grafik.



▶ 20 Redebeitrag der Kommilitonin

▶ 21 Sprechimpuls

Aufgabe 5/7

▶ 22

Sie haben für Ihr Tutorium zu Studientechniken eine Kurzpräsentation zum Thema „Freizeit früher und heute“ vorbereitet. Ihre Tutorin, Frau Hofmann, bittet Sie, Ihre Präsentation vorzutragen.

Erläutern Sie zunächst den Aufbau Ihrer Präsentation.

Gehen Sie dann auf die einzelnen Punkte näher ein und heben Sie wichtige Einzelheiten hervor.



FREIZEIT FRÜHER UND HEUTE

- Menge der freien Zeit
- Funktion der Freizeit
- Wirtschaftliche Bedeutung der Freizeit

▶ 23 Sprechimpuls

Aufgabe 6/7

▶ 24

In Ihrem Pädagogikseminar diskutieren Sie heute über das Thema „Freies Lernen“, also Lernen in der Schule ohne Noten und ohne festen Stundenplan. Eine Kommilitonin äußert sich zu dem Thema. Ihre Dozentin, Frau Dr. Angerer, bittet Sie, zu der Äußerung Stellung zu nehmen.

Geben Sie die Argumente Ihrer Kommilitonin wieder und nehmen Sie Stellung zu ihren Argumenten. Begründen Sie Ihren eigenen Standpunkt zum Thema.



▶ 25 Redebeitrag der Kommilitonin

▶ 26 Sprechimpuls

Aufgabe 7/7

27

Sie haben auf der Internetseite Ihrer Hochschule gelesen, dass die Wohnheime für Studierende saniert werden sollen. Als Mitglied der Studierendenvertretung möchten Sie in einer Informationsveranstaltung der Hochschulverwaltung diesen Plan kritisieren. **Äußern Sie die Kritik der Studierendenvertretung am geplanten Vorhaben. Begründen Sie diese Meinung. Sagen Sie, welche Lösung vorteilhafter für Studierende wäre.**



Sanierung der Wohnanlagen für Studierende

Wegen Mängeln an den Gebäuden wird die Hochschule die Studierendenwohnheime ab dem Ende des Semesters sechs Monate lang sanieren. Die Mietverträge der jetzigen Bewohnerinnen und Bewohner enden daher zum Semesterende. Wir bitten Sie, die Wohnheime termingerecht zu räumen.

28 Sprechimpuls

Lesen**Aufgabe 1/7**

1c; 2b; 3b; 4b; 5a

Aufgabe 2/7

1d; 2b; 3a; 4e; 5c

Aufgabe 3/7

1c; 2d; 3b; 4d; 5a; 6d; 7d

Aufgabe 4/7

1e, 2d, 3a, 4c

Aufgabe 5/7

1. passt nicht; 2. Katzenmenschen; 3. Hundemenschen; 4. Hundemenschen; 5. beide; 6. Katzenmenschen; 7. Hundemenschen

Aufgabe 6/7

1 a/h; 2 h/a; 3 d/e; 4 e/d

Aufgabe 7/7

(4); (6); (9)

Hören**Aufgabe 1/7**

1. bis 10 Uhr abends / bis 22 Uhr / mit 2-Euro-Münze / nicht über Nacht; 2. Wasser (in Flaschen); 3. 4 Wochen / 4 Wochen plus 2 x 4 Wochen / 4 Wochen plus Verlängerung / 12 Wochen; 4. Lexika; 5. Bereich G

Aufgabe 2/7

1. minimalistisch leben / von der Konsumgesellschaft distanzieren / glücklich sein
2. (ein Jahr) keine neue Kleidung einkaufen
3. Müllproduktion reduzieren
4. Verpackungen verwenden, die man recyceln kann / nur dann etwas kaufen, wenn wir es wirklich brauchen

Aufgabe 3/7

1. Psychologen ... erinnern.
2. Erinnerungen ... beschreiben.

Aufgabe 4/7

1 A; 2 C; 3 C; 4 B; 5 D; 6 D

Aufgabe 5/7

1. Hindernisse in Nase blockieren Duftstoffe / Duftstoffe gelangen nicht zu Riechzellen / Schnupfen / Rauchen
2. (Schnupfen)viren Stammzellen töten / Stammzellen tot sind
3. Überempfindlichkeit gegenüber Duftstoffen / veränderte Wahrnehmung von Duftreizen
4. reduziertes Riechvermögen

Aufgabe 6/7

1c; 2d; 3a; 4b; 5c

Aufgabe 7/7

Zeit/seit; irrer/ihrer; geführt/gefühl; weniger/wenige

Schreiben

Aufgabe 1/2

Mögliche Lösung: In den letzten zwanzig Jahren ist in vielen Ländern die Zahl der Hochschulabsolventen immer weiter gestiegen. Mittlerweile ist es nicht ungewöhnlich, dass die große Mehrheit der jungen Generation über einen Bachelor- oder Masterabschluss verfügt. Welche Folgen ergeben sich daraus? Auf der einen Seite lassen sich positive Auswirkungen feststellen. Je besser ein junger Mensch ausgebildet ist, desto besser sind seine beruflichen Chancen. Für Akademiker ist das Risiko, arbeitslos zu werden, geringer, und die Verdienstmöglichkeiten sind besser. Gleichzeitig profitieren die Gesellschaft und die Wirtschaft, wenn ein Land viele gut ausgebildete Arbeitskräfte hat. Denn diese Menschen leisten einen großen Beitrag zur Entwicklung eines Landes.

Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch negative Folgen. Wenn immer mehr junge Menschen einen Hochschulabschluss haben, dann ist der einzelne Abschluss weniger wert. Ein Hochschulabschluss ist dann keine Garantie mehr für eine gutbezahlte, sichere Stelle. Um sich von seinen beruflichen Konkurrenten abzuheben, muss man sich daher immer weiterqualifizieren. Ein weiterer negativer Aspekt ist der Mangel an qualifizierten Fachkräften im nicht-akademischen Bereich. Ich nenne Deutschland als Beispiel: Je mehr Schüler das Abitur machen, und je mehr Abiturienten studieren, desto weniger junge Menschen stehen als Lehrlinge für Ausbildungsberufe zur Verfügung. Infolgedessen entsteht eine Knappheit an Arbeitskräften in diesen Bereichen.

Abschließend möchte ich sagen, dass alle Berufe ihre gesellschaftliche Wichtigkeit haben und es ein Gleichgewicht zwischen akademischen und nicht-akademischen Berufen geben sollte.

Aufgabe 2/2

Mögliche Lösung: Im Text „Koffein“ und im Schaubild „Wirkung von koffeinhaltigen Getränken“ geht es um die Wirkung von Koffein auf den Körper. Einerseits lassen sich durchaus positive Effekte feststellen. So bringt Koffein am Morgen den Kreislauf in Schwung und steigert die Leistungsfähigkeit des Gehirns. Außerdem wirkt sich Koffein auch positiv auf die Stimmung aus. Nicht zuletzt ist es wirksam gegen Schmerzen. Diesen Vorteilen steht allerdings eine Reihe von Nachteilen gegenüber. Der Konsum von Koffein kann nämlich auch dazu führen, dass Menschen müde, leicht erregbar oder angespannt sind. Diese negativen Folgen zeigen sich besonders eine Stunde nach dem Konsum, während die positiven Auswirkungen nach 15 bis 50 Minuten feststellbar sind.

Sprechen

Aufgabe 1/7

Mögliche Lösung: Also, wenn ich du wäre, dann würde ich auf jeden Fall bei dem Walschutzprojekt mitarbeiten. Du hast dich doch schon immer für Wale und Umweltschutz interessiert. Außerdem würde diese Arbeit gut zu deinem Studium passen. Bei dem Projekt könntest du viel lernen und danach vielleicht deine Bachelorarbeit über dieses Thema schreiben. Die Arbeit wäre zwar freiwillig und du würdest kein Geld dafür bekommen. Ich finde aber, dass es sich auch ohne Bezahlung lohnt, bei so einem Projekt mitzuhelfen. Sprich doch mal mit deinen Eltern und erklär ihnen alles. Bestimmt würden Sie dich finanziell unterstützen. Dann bräuchtest du keinen anderen Nebenjob in den Ferien zu machen und könntest dich nur auf den Walschutz konzentrieren.

Aufgabe 2/7

Mögliche Lösung: Also, auf der einen Seite hört sich deine Idee ja gut an. Wenn das Essen und die Getränke nichts kosten würden, könnten die Studierenden Geld sparen. Außerdem wäre kostenloses Essen eine Motivation für die Leute, mittags etwas Warmes zu essen und nicht nur ein paar Süßigkeiten. Auf der anderen Seite gibt es aber viele Nachteile. Wenn die Studierenden in der Mensa nichts mehr bezahlen würden, dann müsste der Staat alles finanzieren. Wahrscheinlich würde dann weniger Geld für das Mensaessen zur Verfügung stehen. Dadurch würde die Qualität schlechter werden. Und ich sehe noch mehr negative Folgen. Bei einem kostenlosen Angebot würden mehr Studierende in der Mensa essen wollen. Dann wäre die Mensa noch voller als jetzt und nicht alle könnten einen Platz bekommen. Ein Problem wäre außerdem, dass vermutlich mehr Essen weggeworfen würde. Denn kostenlose Sachen sind für viele Menschen weniger wert. Um kostenloses Mensaessen einführen zu können, müssten meiner Meinung nach zuerst ein paar Voraussetzungen erfüllt sein. Zum einen müsste man sicherstellen, dass es vom Staat genug Geld dafür gibt und das Essen eine gute Qualität hat. Zum anderen müssten die

Öffnungszeiten der Mensa verlängert werden. Und man sollte außerdem die Studierenden für das Thema Lebensmittelverschwendung sensibilisieren.

Aufgabe 3/7

Mögliche Lösung: In dem Artikel geht es um eine Untersuchung zur menschlichen Fähigkeit, Gesichter zu erkennen. Die Forscher wollten herausfinden, an wie viele Gesichter Menschen sich erinnern können. Die Untersuchung lief folgendermaßen ab: Bei zwei Tests sollten die Probanden sich zuerst an die Gesichter aller Menschen erinnern, die sie persönlich kennen, und ihre Erinnerungen am Computer eingeben. Anschließend sollten sie das Gleiche mit Personen tun, die ihnen nur aus den Medien bekannt sind. Es stellte sich heraus, dass die Versuchspersonen im Durchschnitt 5000 Gesichter im Gedächtnis hatten. Dabei gab es aber einen großen Unterschied bei der Erinnerungsfähigkeit der Probanden. Die Forscher erklären das Ergebnis damit, dass Menschen eine unterschiedliche Begabung hätten, sich Gesichter zu merken. Außerdem könnte es eine Rolle spielen, in welchem Umfeld jemand aufgewachsen ist.

Aufgabe 4/7

Mögliche Lösung: Ja, danke sehr. Ich muss der Aussage meiner Kommilitonin widersprechen. Sie hat gesagt, dass heutzutage alle Menschen ein Leben in der Großstadt bevorzugen würden und niemand auf dem Land wohnen wolle. Als Grund dafür hat sie genannt, dass es auf dem Land keine Infrastruktur und kaum Freizeitangebote gebe, während man in der Stadt alle notwendigen Dinge habe. Anhand der Grafik lässt sich aber zweifelsfrei belegen, dass die Mehrheit der Befragten am liebsten in einem Dorf oder einer Kleinstadt leben möchte. Nur eine kleine Minderheit wünscht sich dagegen ein Leben im Stadtzentrum. Das Leben auf dem Land scheint also nicht so schlecht und das Leben in einer Großstadt nicht so attraktiv zu sein, wie meine Kommilitonin behauptet. Ich selbst bin anderer Meinung als sie. In großen Städten ist man mit vielen negativen Aspekten konfrontiert, wie teuren Mieten, viel Verkehr, Lärm und schlechter Luft. Im Gegensatz dazu hat man in kleinen Städten oder im Dorf eine bessere Lebensqualität. Denn man kann sich eine größere Wohnung oder ein eigenes Haus leisten und in einer sauberen Umwelt leben. Die Infrastruktur ist auch in kleinen Orten gut entwickelt. Deshalb würde auch ich persönlich vorziehen, in einer Kleinstadt zu leben.

Aufgabe 5/7

Mögliche Lösung: Liebe Studienkolleginnen und Studienkollegen, das Thema meines heutigen Vortrags lautet „Freizeit früher und heute“. Ich habe meinen Vortrag in drei Teile gegliedert. Ich möchte euch zunächst einige Informationen über die Menge der freien Zeit geben, die die Menschen früher hatten und die ihnen im Vergleich dazu heute zur Verfügung steht. Anschließend sage ich etwas zur Funktion der Freizeit. Zum Schluss werde ich noch kurz auf die wirtschaftliche Bedeutung der Freizeit eingehen.

Beginnen wir mit der Menge der freien Zeit. Früher, zum Beispiel vor einhundert Jahren, haben die Menschen mehr Stunden pro Woche gearbeitet. Auch die Hausarbeit hat damals mehr Zeit gekostet. Dadurch ist weniger Freizeit übriggeblieben. Viele Menschen hatten nur am Sonntag einen arbeitsfreien Tag. Im Vergleich dazu verfügen wir heutzutage über deutlich mehr Freizeit. Wie viel freie Zeit jede Person täglich hat, ist natürlich abhängig vom Alter und der Lebenssituation. Im Durchschnitt sind es drei bis vier Stunden pro Tag. Die meiste Freizeit haben Kinder, Jugendliche und Rentner, die wenigste Freizeit haben Berufstätige.

Nun spreche ich über die Funktion von Freizeit. In der Vergangenheit war das hauptsächliche Ziel der Freizeit die Erholung von der Arbeit. Man verbrachte seine freie Zeit gemeinsam mit der Familie. Im Vergleich zu früher hat sich heute der Anspruch an die Freizeit verändert. Viele Menschen möchten sich in ihrer Freizeit nicht so sehr erholen, sondern vor allem etwas erleben. Eigentlich sollte die Freizeit eine Zeit sein, wo man frei ist von Terminen und Verpflichtungen. Heutzutage ist sie aber oft genauso verplant wie der berufliche Alltag. Viele Menschen möchten ihre Freizeit optimal nutzen und effizient gestalten, sie möchten keine Zeit verschwenden. Das führt dazu, dass viele schon über Freizeitstress klagen.

Damit komme ich zum letzten Aspekt, der wirtschaftlichen Bedeutung von Freizeit. Früher war ihre Bedeutung für die Wirtschaft nicht so groß wie heute. Das Angebot an Freizeitaktivitäten war kleiner, und die typischen Freizeitbeschäftigungen haben nicht viel Geld gekostet. Heutzutage hat sich die Situation sehr gewandelt. Es gibt ein riesiges Angebot an Freizeitaktivitäten, außerdem haben die Menschen mehr Geld, das sie für solche Zwecke ausgeben können. So hat sich eine große Freizeitindustrie entwickelt, mit der viel Geld verdient wird, beispielsweise in den Bereichen Tourismus, Shopping und Sport.

Damit bin ich am Ende meiner Präsentation angekommen. Ich bedanke mich für eure Aufmerksamkeit.

Aufgabe 6/7

Mögliche Lösung: Ja, gern. Meine Kommilitonin hat gesagt, dass Lehrer in der Schule überflüssig seien, denn die Kinder könnten selbst am besten entscheiden, was sie lernen wollten und in welcher Form sie lernen wollten. Mit dieser Aussage bin ich nicht einverstanden. Besonders jüngere Kinder sind überfordert, wenn sie ihr Lernen selbst organisieren sollen. Sie brauchen einen Lehrer, der ihnen Orientierung gibt und sie beim Lernen unterstützt. Lehrer sind kein Störfaktor, sondern eine Hilfe für die Kinder. Außerdem ist meine Kommilitonin der Meinung, dass die Schüler in freien Schulen ihre sozialen Fähigkeiten besser entwickeln könnten und daher sozial kompetenter seien. Ich kann mir gut vorstellen, dass das zutrifft. Wenn die Lehrer den Schülern nicht sagen, was sie machen sollen, dann sind die Schüler sich selbst überlassen. Das führt zu mehr Austausch unter den Schülern. So lernen sie, miteinander zurechtzukommen und im Team zu arbeiten. Schließlich hat meine Kommilitonin noch erklärt, dass freie Schulen die Persönlichkeit stärken und so aus den Schülern später selbstbewusste Erwachsene würden. Ich teile die Ansicht meiner Kommilitonin. Die Kinder in den freien Schulen sind schon daran gewöhnt, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und das zu tun, was sie wollen. So wächst ihr Selbstbewusstsein, und diese Haltung haben sie dann auch später im Leben. Trotz der positiven Aspekte, die freie Schulen zweifellos haben, sind sie meiner Meinung nach nicht nur vorteilhaft. Kinder können nicht alles selbstständig entdecken. Wir können deshalb auf Lehrer nicht völlig verzichten. Es sind auch nicht alle Kinder für diese Schulform gleich gut geeignet. Besonders die schwächeren Schüler wären benachteiligt, wenn sie keine Anleitung mehr durch den Lehrer hätten. Aus diesen Gründen glaube ich, dass eine Mischung aus freien Schulen und traditionellen Schulen die optimale Lösung wäre. Dann könnten die Kinder vom Lehrer die Hilfe bekommen, die sie brauchen, und gleichzeitig mehr Freiheit und Selbstbestimmung haben.

Aufgabe 7/7

Mögliche Lösung: Ich danke Ihnen, dass Sie mir das Wort erteilen. Im Namen der Studierendenschaft lehne ich den Beschluss der Hochschule ab. Die Hochschule verlangt, dass unsere Kommilitonen zum Semesterende aus den Wohnheimen ausziehen sollen. Das Semester endet jedoch schon in vier Wochen. In dieser kurzen Zeit ist es für unsere Kommilitonen unmöglich, eine neue Wohnung zu finden. Wir alle hier wissen, dass es in unserer Stadt eine große Wohnungsknappheit gibt. Und selbst wenn die Universität die geplante Sanierung um einige Monate verschieben würde, wäre das keine gute Lösung für uns Studierende. Denn die Wohnungen auf dem privaten Wohnungsmarkt sind einfach zu teuer, und die meisten Studierenden können sich keine hohe Miete leisten. Daher möchten wir einen anderen Vorschlag machen. Unserer Meinung nach wäre es vorzuziehen, dass die Hochschule mit der Sanierung noch ein Jahr wartet. In dieser Zeit sollte sie für die Studierenden neue Wohnheime bauen. Unserer Meinung nach wäre das ein sinnvoller Schritt, da es sowieso zu wenige Wohnheimplätze gibt. Daher sollte das Angebot an bezahlbaren Wohnmöglichkeiten für Studierende insgesamt erweitert werden. Diese Lösung hätte zwei Vorteile: Wenn die Hochschule mit der Sanierung der alten Wohnheime erst beginnt, wenn die neuen Wohnheimplätze zur Verfügung stehen, würden die jetzigen Bewohner nicht ihre Unterkunft verlieren. Und sobald die Sanierung der alten Wohnheime abgeschlossen ist, können noch weitere Studierende dort einziehen. So würde sich die Wohnsituation für uns generell verbessern.

Hören

Aufgabe 1/7 (Audio, Track 2)

Bibliotheksmitarbeiterin: Hallo, kann ich euch helfen?

Maria: Ja gern, wir haben letzte Woche mit dem Studium angefangen und wollten jetzt mal die Unibibliothek kennenlernen.

Leon: Wir hätten auch ein paar Fragen, falls Sie dafür die richtige Ansprechperson sind.

Bibliotheksmitarbeiterin: Aber sicher. Als erstes solltet ihr aber mal eure Taschen ins Schließfach sperren, die dürft ihr hier nämlich nicht mit reinnehmen.

Leon: Wo sind denn die Schließfächer?

Bibliotheksmitarbeiterin: Die sind im Untergeschoss. Ihr könnt da vorne links die Treppe runterlaufen. Habt ihr eine Zwei-Euro-Münze? Die müsst ihr da einwerfen.

Maria: Ja, ich glaube schon. Ist ja sehr praktisch, dass es Schließfächer gibt. Dann brauche ich nicht immer meine Bücher mit nach Hause zu nehmen.

Bibliotheksmitarbeiterin: Die Aufbewahrung von Gegenständen über Nacht ist leider nicht gestattet. Unsere Mitarbeiter räumen am Abend nach 10 Uhr alles aus, was sie in den Schließfächern finden. Die Bücher müsst ihr also mit nach Hause nehmen.

Maria: Oh. Ist es denn überhaupt erlaubt, seine eigenen Bücher zum Lernen in die Bibliothek mitzubringen?

Bibliotheksmitarbeiterin: Ja, das geht. Ihr müsst sie aber beim Reingehen den Mitarbeitern am Eingang zeigen. Ihr könnt auch eure Laptops oder Tablets zum Arbeiten mitbringen. Was studiert ihr denn eigentlich?

Leon: Wir studieren Biologie.

Bibliotheksmitarbeiterin: Die Literatur für euren Fachbereich steht im zweiten Stock, im Bereich E. Auf derselben Etage im Bereich G gibt es übrigens auch spezielle Lernräume für Lerngruppen. Da könnt ihr hingehen, falls ihr mal gemeinsam mit Kommilitonen ein Referat vorbereiten möchtet. Der Raum mit den Kopierern und Scannern ist auch gleich daneben.

Maria: Das ist ja super. Wie lange können wir die Bücher aus unserem Fachbereich denn ausleihen?

Bibliotheksmitarbeiterin: Ein Buch könnt ihr für vier Wochen behalten. Falls ihr es danach auch noch benötigt, könnt ihr eine Verlängerung von weiteren vier Wochen beantragen. Maximal zwei Verlängerungen sind möglich.

Leon: Bekommt man eine Benachrichtigung von der Unibibliothek, wenn es Zeit wird, die Bücher zurückzubringen?

Bibliotheksmitarbeiterin: Nein, ihr könnt aber in eurem Ausleihkonto sehen, wann die Ausleihfrist endet. Ich empfehle euch, die Frist nicht zu überziehen, weil sonst eine Strafe fällig wird.

Leon: Wieviel muss man denn bezahlen?

Bibliotheksmitarbeiterin: Fünf Euro pro Buch pro Tag. Ich sollte auch noch hinzufügen, dass nur Bücher verlängert werden können, für die sich noch kein anderer Studierender vorgemerkt hat. Es sind auch nicht alle Bücher ausleihbar. Lexika könnt ihr nur in der Bibliothek konsultieren.

Maria: Und was machen wir, wenn die Unibibliothek das Buch, das wir brauchen, nicht hat?

Bibliotheksmitarbeiterin: In diesem Fall können wir durch Fernleihe das Buch für euch beschaffen. Normalerweise sind die Bücher dann nach zwei bis drei Tagen da. Einen wichtigen Hinweis wollte ich euch noch geben. Falls ihr mit den Büchern aus der Bibliothek in der Bibliothek arbeitet, dann stellt sie danach bitte wieder an dieselbe Stelle im Regal zurück, wo ihr sie entnommen habt. Für die anderen Studierenden ist es sonst unmöglich, die Bücher wiederzufinden.

Maria: Natürlich, das machen wir.

Bibliotheksmitarbeiterin: Habt ihr sonst noch irgendwelche Fragen?

Leon: Eine Sache wollte ich noch wissen. Darf man etwas zu essen oder zu trinken in die Bibliothek mitnehmen?

Bibliotheksmitarbeiterin: Es ist nur Wasser in Flaschen erlaubt. Zum Essen geht ihr besser in die Mensa.

Aufgabe 2/7 (Audio, Track 4)

Moderatorin: Ich begrüße Sie zu unserer heutigen Podiumsdiskussion. Mit mir im Studio sind Herr Schuster, ein Minimalismus-Experte, und Frau Bach vom Bund Naturschutz. Das Thema unserer mit Spannung erwarteten Debatte lautet „Brauchen wir mehr Minimalismus?“. Hören wir uns an, was unsere Gäste dazu zu sagen haben. Herr Schuster, was ist Ihre Meinung über Minimalismus?

Herr Schuster: Nun, ich glaube, etwas Minimalismus würde den Menschen guttun. Wenn wir ehrlich sind, dann besitzen wir alle viel mehr, als wir wirklich brauchen. Unsere Wohnungen sind vollgestellt mit zu vielen Gegenständen, unser Kleiderschrank ist auch überfüllt. Wussten Sie, dass jeder Mensch durchschnittlich 120 Kleidungsstücke besitzt? Ich finde, diese ganzen Sachen belasten uns nur. Wir sollten uns deshalb ein bisschen von der Konsumgesellschaft distanzieren. Denn minimalistisch zu leben wird die Menschen glücklicher machen. Ein guter Anfang auf diesem Weg wäre meiner Meinung nach, ein Jahr lang keine neue Kleidung mehr einzukaufen.

Moderatorin: Frau Bach, was denken Sie darüber?

Frau Bach: Also, ich glaube gern, dass man durch Minimalismus glücklicher lebt. Mir geht es aber noch um einen weiteren Aspekt, nämlich den ökologischen. Wir kaufen jeden Tag sehr viele Dinge, die überflüssig sind, und damit belasten wir nicht nur uns selbst, sondern wir schaden auch der Umwelt. Denn um all die Waren zu produzieren, wird sehr viel Wasser verschwendet. Für den Transport der Produkte verbrauchen wir Treibstoff. Und nach kurzer Zeit werden viele Sachen weggeworfen und vergrößern unsere Müllberge. Auch bei den Verpackungen von Lebensmitteln fallen täglich große Müllmengen an. So kann es nicht weitergehen. Meiner Ansicht nach müssen wir daher so schnell wie möglich unsere Müllproduktion reduzieren. Dafür ist es gar nicht notwendig, seinen Konsum eine Zeitlang komplett einzustellen. Das wäre vielleicht auch zu viel erwartet. Es würde schon sehr viel helfen, wenn wir beispielsweise bei den Lebensmittelverpackungen nur noch Verpackungen verwenden, die man recyceln kann. Oder wenn wir nur dann etwas kaufen, wenn wir es wirklich brauchen.

Aufgabe 3/7 (Audio, Track 6)

Wenn wir als Erwachsene an unsere Kindheit zurückdenken, dann stoßen wir an eine natürliche Grenze. Während uns langweilige Schulstunden und angenehme Sommerferien meist im Gedächtnis bleiben, scheinen die Erlebnisse der ersten drei bis vier Lebensjahre wie ausgelöscht. Wir bezeichnen dieses Phänomen als Kindheitsamnesie. Wissenschaftler beschrieben sie bereits vor über 120 Jahren. Damals befragte man 100 Frauen nach dem Zeitpunkt ihrer frühesten Erinnerung und fand heraus, dass die ersten Erinnerungen im Gedächtnis im Durchschnitt mit rund drei Jahren beginnen. Aber warum können wir uns nicht an die Jahre zuvor erinnern?

Eine Antwort liegt nahe: Möglicherweise gelingt es dem Gehirn von Kleinkindern gar nicht erst, Erinnerungen abzuspeichern. Einige Entwicklungspsychologen bestreiten das jedoch. Ihrer Meinung nach haben schon zweieinhalb- bis dreijährige Kinder ein ziemlich gutes Gedächtnis für vergangene Erlebnisse. Sie erinnern sich an viele Details, auch wenn diese Ereignisse mehr als drei Monate zurückliegen.

Doch mit zunehmendem Alter scheint sich etwas im Gedächtnis zu verändern, und die frühen Erinnerungen können plötzlich nicht mehr abgerufen werden. Gedächtnisforscherinnen erforschten jetzt in einer aktuellen Studie, wann die Kindheitsamnesie zuerst auftritt. Dafür beobachteten sie drei- bis dreieinhalbjährige Kinder, die sich mit ihren Müttern über vergangene Ereignisse austauschten. Als die Kinder zwischen fünf und neun Jahren alt waren, luden die Forscherinnen einige der Familien erneut ein und fragten die Kinder nach Erinnerungen an die Ereignisse, über die sie ein paar Jahre zuvor gesprochen hatten. Die Wissenschaftlerinnen stellten fest: Während Fünf- bis Siebenjährige mehr als 60 Prozent des Erlebten abrufen konnten, waren es bei den Acht- bis Neunjährigen nur noch knapp 40 Prozent. Die Schlussfolgerung daraus war: Die Kindheitsamnesie beginnt etwa im Alter von sieben Jahren.

Die wohl beste Erklärung dafür hängt mit der Sprachentwicklung zusammen. Mit drei bis vier Jahren – also genau in dem Alter, in dem unsere Erinnerung als Erwachsene einsetzt – lernen Kinder immer mehr Wörter und können schon kurze Sätze bilden. Die Folge: Während wir uns Erlebnisse vorher anhand von Bildern,

Handlungen oder Gefühlen gemerkt haben, speichern wir sie nun zunehmend in sprachlicher Form. Das könnte den Abruf von nichtsprachlichen Spuren im Gedächtnis erschweren.

Darauf weist auch noch eine andere Studie hin. Dabei stellten Forscher fest, dass sich Zwei- bis Dreijährige an mehr als doppelt so viele Details eines Ereignisses erinnerten, wenn sie diese nonverbal, also ohne Worte, beschreiben sollten, indem sie zum Beispiel auf Fotos zeigten oder ein Verhalten nachahmten, als wenn sie ihre Erinnerung sprachlich ausdrücken mussten. Bei ihren Berichten über die Vergangenheit nutzten sie zudem auch ein Jahr später kein einziges Wort, das sie zum Zeitpunkt des Ereignisses noch nicht gekannt hatten. Es war ihnen also offenbar nicht möglich, frühe Erinnerungen in neu gelernten Wörtern auszudrücken.

Aufgabe 4/7 (Video, Track 1)

Moderator: Der Begriff Fake News ist mittlerweile allgemein bekannt. Damit sind absichtlich verbreitete falsche Nachrichten gemeint. Doch was hat es eigentlich mit Fake Science und Fake Konferenzen auf sich? Über dieses Thema sprechen heute Frau Dressel, Professorin für Wissenschaftskommunikation, und Herr Krick, der über Ethik in der Wissenschaft forscht. Frau Dressel, was genau verbirgt sich denn hinter Fake Science?

Dressel: Bei Fake Science geht es um Zeitschriften, Konferenzen und Forschende, die nur zum Schein wissenschaftlich arbeiten. Ihre Praktiken genügen aber nicht wissenschaftlichen Standards. Deshalb sind sie nicht glaubwürdig, und man kann sich auf ihre Ergebnisse nicht verlassen. Ein großes Problem sind Verlage, sogenannte Raubverlage, die gegen Bezahlung alles veröffentlichen, ohne sauberes wissenschaftliches Arbeiten sicherzustellen. Leider fallen auch immer mehr deutsche Forscherinnen und Forscher auf diese zweifelhaften Verlage herein.

Krick: Ich glaube, dass einige der betroffenen Wissenschaftler schon wussten, mit wem sie da zusammenarbeiten. Immerhin bezahlen sie den betrügerischen Verlagen viel Geld, damit ihre Artikel dort erscheinen können.

Moderator: Warum veröffentlichen Wissenschaftler eigentlich in Raubverlagen und besuchen Konferenzen, die unwissenschaftlich sind?

Dressel: Je mehr Fachartikel jemand zustande bringt, umso besser ist das für die Karriere. Da klingen die Angebote dieser Verlage und Journale verlockend: Sie veröffentlichen – gegen Geld und ohne ernsthafte Prüfung – jeden Artikel, egal in welcher Qualität. Wenn die eigene Beförderung von der Zahl der Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften und der Zahl der gehaltenen Vorträge auf Konferenzen abhängt, dann besteht das Risiko, dass einige Wissenschaftler diese Möglichkeit nutzen.

Krick: Für eine wissenschaftliche Karriere und eine Stelle an der Universität zählt bedauerlicherweise die Quantität stärker als die Qualität. Daher bedienen sich manche Forscher dieser Methode. Die Folgen von Fake Science sind natürlich fatal. Auch Schwindler und Betrüger veröffentlichen in diesen Raubjournalen. Indem Wissenschaftler in denselben Magazinen publizieren, verschaffen sie den Betrügern ein Image von Seriosität. Daher finde ich es absolut unverantwortlich von seriösen Wissenschaftlern, dort zu publizieren.

Dressel: Da gebe ich Ihnen Recht. Und es kommt noch schlimmer. Am Ende kann man die Berichte über echte wissenschaftliche Studien nicht mehr von Berichten über erfundene Studien unterscheiden; man weiß nicht mehr, was wahr und was falsch ist. Dadurch wird das Vertrauen in die gesamte Wissenschaft gefährdet. Wir müssen also dringend reagieren. Und da liegt momentan noch vieles im Argen. Manche Forscherinnen und Forscher, die auf Raubjournale hereingefallen sind, geben das nicht zu. Stattdessen präsentieren sie Ausreden. Anderen ist es peinlich, und sie schweigen, statt ihre Kollegen zu warnen. Und die tappen dann womöglich in dieselbe Falle.

Krick: Dennoch: Ausgeliefert ist man den Scheinverlagen nicht, man kann sich sehr wohl schützen. Die Forscher haben auch die Pflicht, sich über die Seriosität der Zeitschriften, in denen sie publizieren wollen, zu informieren. Eine gute Orientierung bietet eine Seite im Internet, wo man eine Art Checkliste findet, die hilft, die schwarzen Schafe zu erkennen. An den meisten Institutionen gibt es mittlerweile auch Fachleute, die sich mit der Materie auskennen. Diese Experten sollten die Forscher befragen, wenn sie sich selbst unsicher sind.

Dressel: Unbedingt. Denn das Problem wird nicht von selbst verschwinden. Heute gibt es knapp 10.000 dieser Zeitschriften. Die Zahl der in ihnen veröffentlichten Artikel ist deutlich gestiegen. Vor fünf Jahren

waren es etwa 50.000, mittlerweile hat sich das auf fast eine halbe Million vervielfacht. Man weiß auch, dass es immer mehr Scheinkonferenzen gibt. Dringender Handlungsbedarf ist also geboten.

Aufgabe 5/7 (Video, Track 2)

Wer den Geruchssinn verloren hat, vermisst viel: den Duft von Blumen im Frühling, oder den Geruch des Liebessessens. Auch sich selbst und die anderen Menschen kann man dann nicht mehr riechen. Nicht selten geht ein verlorener Geruchssinn mit einem reduzierten Sozialleben einher, manche Betroffene leiden sogar unter Depressionen.

Der Verlust des Geruchssinns – die sogenannte Anosmie – ist nur ganz selten angeboren und kaum bei jungen Menschen anzutreffen. Wenn Anosmie bei ihnen auftritt, dann meist, weil Hindernisse in der Nase die Duftstoffe blockieren. Dadurch gelangen diese nicht zu den Riechzellen. Das kennt jeder von einer Erkältung: Wenn der Schnupfen mit seinen Adenoviren zuschlägt, ist alles dicht. Kein Geruch dringt durch den zähen Schleim, das leckerste Essen ist vollkommen geschmacklos.

Bekannt ist, dass Raucher ein signifikant schlechteres Riechvermögen haben. Das liegt daran, dass Gifte im Tabakrauch die Riechzellen schädigen. Zum Glück normalisiert sich der Geruchssinn innerhalb weniger Monate, wenn man sich entschließt, mit dem Rauchen aufzuhören.

Diese wundersame Heilung findet statt, weil es unterhalb unserer Riechzellen eine Schicht von Stammzellen gibt, die beim Menschen regelmäßig und lebenslang alle etwa vier bis sechs Wochen die gesamten Riechzellen komplett erneuern. Dank dieser Stammzellen stellt sich das Riechvermögen nach einer Schädigung oder einem Schnupfen wieder ein. Gelingt es jedoch den Viren, wie zum Beispiel Schnupfenviren, die Stammzellen zu befallen und abzutöten, dann gibt es keine Chance auf eine Erneuerung – und bis heute keine therapeutische Möglichkeit, den betroffenen Menschen zu helfen. Inzwischen wissen wir, dass bei etwa zehn Prozent der schweren Erkältungen das Riechvermögen nicht zurückkehrt.

Während manche Menschen also nichts mehr riechen, leiden einige unter einer stark erhöhten Empfindlichkeit, sogar Überempfindlichkeit gegenüber Duftstoffen. Die Intensität der Düfte macht ihnen genauso zu schaffen wie anderen die Unempfindlichkeit. Daneben gibt es Störungen in der Geruchsverarbeitung im Gehirn, die zu einer komplett veränderten Wahrnehmung von Duftreizen führen. Dann riecht zum Beispiel Orangensaft plötzlich nach Benzin oder Lösungsmittel.

Bei Erkrankungen des Nervensystems können die Verarbeitungszentren von Duftinformationen im Gehirn ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden. So sind Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson im Endstadium fast immer mit einem kompletten Riechverlust verbunden. Bei Parkinson kann man ein reduziertes Riechvermögen bereits zehn Jahre vor anderen Krankheitssymptomen messen und damit den Riechtest als frühen diagnostischen Marker für diese schwere Erkrankung nutzen.

Die häufigste Ursache einer Geruchsblindheit ist übrigens das Alter. Der Grund dafür ist die nachlassende Fähigkeit der Stammzellen, neue Riechzellen zu bilden. Doch diesem Prozess sind wir nicht hilflos ausgeliefert. Wer frühzeitig mit dem richtigen Training beginnt, kann sein Riechvermögen nicht nur verbessern, sondern auch länger erhalten.

Aufgabe 6/7 (Audio, Track 10)

Was ist ein glückliches Leben? Lässt sich Glück messen? Mit diesen Fragen beschäftigen wir uns an der Fakultät für Volkswirtschaft schon seit Jahren. In der Glücksforschung gehen wir davon aus, dass man das Glück in zwei Komponenten aufteilen kann: Die eine, eher längerfristig angelegte Komponente ist das, was man als die allgemeine Lebenszufriedenheit bezeichnet. Die andere Komponente ist das eher kurzfristige emotionale Wohlbefinden, das im Tagesverlauf stark schwanken kann. Hat man zum Beispiel ein gutes Essen gehabt, ist man glücklich, steht man danach im Stau, ist man unglücklich. Beide Komponenten sind gleich wichtig, weil das Glück einerseits in kurzfristigen Glücksmomenten bestehen kann, aber andererseits auch in einer längerfristigen Grundzufriedenheit mit dem Leben im Allgemeinen. Diese beiden Komponenten hängen aber auch zusammen, weil jemand, der mit dem Leben zufrieden ist, auch viel eher in der Lage ist, kurzfristige Glücksmomente zu genießen. Dies gilt auch für den umgekehrten Fall: Jemand, der nie kurzfristige Glücksmomente erlebt, ist auch nicht mit seinem Leben zufrieden.

Als Ökonom interessiert mich natürlich besonders die Frage, ob Geld glücklich macht. Dazu lässt sich sagen, dass der Zusammenhang zwischen Geld und Glück relativ komplex ist. Wenn man nämlich einzelne Länder miteinander vergleicht, kann man feststellen, dass es bis zu einem durchschnittlichen

Pro-Kopf-Einkommen von circa 20.000 US-Dollar pro Jahr einen Zusammenhang zwischen steigendem Einkommen und steigendem Glück gibt. Wenn dieser Schwellenwert aber einmal erreicht ist, lässt sich kein solcher Zusammenhang mehr beobachten. In einem Land wie beispielsweise der Schweiz liegt das durchschnittliche Einkommen weit oberhalb dieses Schwellenwerts. Wenn dort die Wirtschaft weiter wächst, dann führt das nicht dazu, dass die Menschen im Durchschnitt glücklicher oder zufriedener werden.

Neben dem Geld stellt sich auch die Frage, welche Bedeutung Arbeit für ein glückliches Leben hat. Hierzu lässt sich sagen: Die Arbeit spielt eine zentrale Rolle für das Glück und die Zufriedenheit, da wir einen großen Teil unseres Lebens mit Arbeiten verbringen. Doch auch der Zusammenhang zwischen Arbeit und Glück ist komplex. Wir stellen auf der einen Seite fest, dass Menschen, die arbeitslos werden, einen sehr starken Rückgang ihrer Lebenszufriedenheit erleben. Man könnte daraus schließen, dass die Arbeit sehr viel zu Glück und Zufriedenheit bei Menschen beiträgt und eine sinnstiftende Funktion für die Menschen hat. Doch man muss hier aufpassen, denn es ist in der Regel nicht die Arbeit an sich, die Arbeitslose vermissen, sondern das mit der Arbeit verbundene gesellschaftliche Ansehen. Auch das eigene Selbstwertgefühl leidet bei Arbeitslosigkeit stark. Auf der anderen Seite zeigen aber Studien, dass Menschen während der Zeit, in der sie arbeiten, häufig nicht sehr zufrieden sind. Das liegt vor allem an dem heute vorherrschenden Arbeitsklima in vielen Unternehmen, wo häufig Misstrauen gegenüber den Arbeitnehmern und starkes Konkurrenzdenken untereinander festzustellen sind. Solch eine Unternehmensatmosphäre ist nicht glücksfördernd.

Aufgabe 7/7 (Audio, Track 12)

Wikinger in Grönland

Um das Jahr 986 kamen die ersten Wikinger von Island zur Südspitze Grönlands. In der folgenden seit entstand dort eine blühende Kolonie aus kleinen Siedlungen. Auf dem Höhepunkt der Entwicklung erreichte die Bevölkerung etwa 6000 Einwohner. Doch gegen Ende des Mittelalters ging es mit der Wikinger-Kolonie bergab. Etwa 500 Jahre nach irrer Gründung verschwanden die letzten europäischen Einwohner von der entlegenen Insel. Man geht bisher davon aus, dass vor allem eine Verschlechterung des Klimas in der Region zum Untergang geföhlt hat. Eine neue Studie verweist nun auf einen weiteren Aspekt: Die Jagd auf Walrosse war eine wichtige Lebensgrundlage. Davon gab es jedoch im Laufe der Jahrhunderte immer wenige, sodass die Siedlungen nicht mehr wirtschaftlich waren.

Sprechen

Aufgabe 1/7 (Track 14)

Soll ich bei dem Projekt mitarbeiten? Was meinst du?

Aufgabe 2/7 (Track 16)

Was denkst du denn über kostenloses Essen in der Mensa?

Aufgabe 3/7 (Track 18)

Worum ging es denn in dem Artikel, den du gelesen hast?

Aufgabe 4/7 (Track 20)

Heutzutage wollen doch alle Menschen nur noch in einer Großstadt leben. Da findet man alles, was man braucht, und das Leben ist bequem. Auf dem Land fehlt dagegen wichtige Infrastruktur, wie Universitäten oder Krankenhäuser. Außerdem gibt es kaum Freizeitangebote. Deshalb möchte auch niemand in ein Dorf ziehen.

Aufgabe 4/7 (Track 21)

Ja, bitte? Sie möchten sich zum Beitrag Ihrer Kommilitonin äußern?

Aufgabe 5/7 (Track 23)

Darf ich Sie bitten, uns Ihre Präsentation vorzutragen?

Aufgabe 6/7 (Track 25)

Also ich bin für freies Lernen in der Schule. Die Schülerinnen und Schüler brauchen keine Anleitung durch Lehrer, die ihnen genau sagen, was sie tun sollen. Denn die Kinder wissen doch selbst viel besser, was sie interessant finden und womit sie sich beschäftigen wollen, ob sie allein oder mit anderen

zusammenlernen wollen und wieviel Zeit sie dafür brauchen. Lehrer, die alles vorgeben, stören da meiner Meinung nach nur. Außerdem haben die Schüler in freien Schulen viel bessere soziale Kompetenzen, sie sind zum Beispiel kommunikativer, teamfähiger und toleranter. Diese Fähigkeiten können sie nur entwickeln, weil man ihnen in der Schule die Möglichkeit dazu gibt. Und nicht zuletzt sind freie Schulen für die Entwicklung einer starken Persönlichkeit sehr vorteilhaft. Absolventen dieser Schulen wissen, wer sie sind und was sie im Leben erreichen wollen. Sie sind selbstständige und unabhängige Menschen geworden. Und das sollte doch das wichtigste Ziel von Bildung sein. Ich finde wirklich, es sollte nur noch freie Schulen geben.

Aufgabe 6/7 (Track 26)

Ja bitte? Sie möchten sich zum Beitrag Ihrer Kommilitonin äußern?

Aufgabe 7/7 (Track 28)

Ja bitte? Sie möchten etwas zur Sanierung der Wohnheime sagen?

Finden Sie unser komplettes Angebot zur Prüfungsvorbereitung unter
www.klett-sprachen.de/daf/pruefungen

Gewinnen Sie noch mehr Sicherheit für Ihre Prüfung – mit diesen Titeln bereiten Sie sich passgenau vor!

- Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Musteraufgaben zu allen Prüfungsteilen
- Komplette Modelltests zur Prüfungssimulation
- Tipps und Lösungsstrategien
- Ausführliche Erläuterungen zu Ablauf und Bewertung der Prüfung
- Wiederholung von Grammatik und Wortschatz
- Audio-Dateien und Hörtexte
- Lösungen zur Selbstkontrolle



978-3-12-676827-6

